



Erziehungskonzept der Marienschule Heiden

(Anhang 2a zum Schulprogramm)

Wie es anfang:

Kinder lernen in der Grundschule nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern sie lernen auch das Lernen an sich. Wie sie eine Arbeit beginnen, wie sie sie zu Ende führen, wie sie bei der Sache bleiben, wie viel Zeit sie für Aufgaben brauchen, ob sie ihre Materialien in Ordnung halten können: all dies und vieles mehr ist ausschlaggebend für den Lernerfolg. Wie effektiv ein Kind die angebotenen Inhalte verarbeitet und umsetzt ist in hohem Maße davon abhängig, wie es arbeitet.

Neben einem sinnvollen Arbeitsverhalten ist es für den Lernerfolg in der Schule von hoher Bedeutung, wie sich ein Kind in der Gruppe verhält. Kann es sich an Regeln halten, partnerschaftlich und respektvoll mit Mitschülern und Lehrern umgehen?

Ein Kind, das in der Schule ein solches Verhalten zeigt, fühlt sich in der Regel in der Gruppe wohl und kann sich in einer annehmenden Atmosphäre auf die Lerninhalte konzentrieren.

Kindern, Eltern und Lehrern war immer klar, wie wichtig Arbeits- und Sozialverhalten sind. In den Berichtzeugnissen der Klassen 1, 2 und 3 gehen Lehrerinnen und Lehrer ausführlich darauf ein.

Die Einführung der „Kopfnoten“ war Thema der Schulpflegschaftssitzung im August 2007. Zuvor hatte die Lehrerkonferenz sich mit dem Thema befasst und ein Papier erarbeitet, in welchem die Lehrerinnen und Lehrer der Marienschule sich auf Kriterien zur Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens geeinigt hatten. Dieses Papier stieß auf großes Interesse bei den Eltern, und die Vertreter der Schulpflegschaft erarbeiteten dazu einen Katalog zum Thema: Wie können wir als Eltern unsere Kinder darin unterstützen, ein sinnvolles Arbeitsverhalten und ein angemessenes Sozialverhalten zu erlernen?

Ebenso beschäftigte sich das Lehrerkollegium erneut mit der Frage: Was tun wir als Lehrpersonen, um die Kinder in diesen wichtigen Lernprozessen zu unterstützen?

Es bildete sich ein Arbeitskreis, der aus Mitgliedern der Schulkonferenz bestand.

Die Ideen und Vorschläge von Eltern und Lehrern wurden gesichtet, geordnet und zusammengefasst. Daraus ist ein Konzept entstanden, das als Erziehungskonzept der Marienschule die Erziehungsvereinbarungen mit den Eltern einschließt.

Was wir wollen:

„Herr Keuner sah sich die Zeichnung seiner kleinen Nichte an. Sie stellte ein Huhn dar, das über einen Hof flog. „Warum hat dein Huhn eigentlich drei Beine?“, fragte Herr Keuner. „Hühner können doch nicht fliegen“, sagte die kleine Künstlerin,“ und darum brauchte ich ein drittes Bein zum Abstoßen.“

„Ich bin froh, dass ich gefragt habe“, sagte Herr Keuner.“ (B. Brecht)

Warum stellen wir diesen Text an den Anfang?

Er drückt etwas aus, das uns wichtig ist, vorab zu sagen:

Er zeigt, dass Kinder ihre Umwelt anders wahrnehmen als Erwachsene. Das brauchen wir Eltern und Lehrern eigentlich nicht zu sagen. Kinder fühlen anders, haben andere Ideen, stellen Zusammenhänge anders her als Erwachsene. Trotzdem wachsen sie mit jedem Tag, den sie älter werden, auf das Erwachsenenleben zu. Wir erwarten, dass Kinder sich zuhause und in der Schule an Regeln halten, die für das Zusammenleben wichtig sind. Diese Regeln sind für uns meistens selbstverständlich.

Für Kinder sind sie das nicht. Vieles müssen sie erst lernen und dazu brauchen sie unterschiedlich viel Zeit.

Das ist uns allen bewusst, Eltern wissen das und Lehrer auch.

So tauchten in unserer Arbeitsgruppe immer wieder Fragen auf wie:

Was erwarten wir denn genau von unseren Kindern? Und: Wie können wir sie unterstützen, die Verhaltensweisen zu lernen, die ihnen ein sinnvolles Miteinander und effektives Arbeiten ermöglichen?

Einerseits: Wir wollen den Kindern eine deutliche Orientierung geben, indem sie erfahren: Eltern und Lehrer sind sich einig in ihren Erwartungen. Wir wollen sie in ihrem Lernprozess gemeinsam unterstützen.

Andererseits: Neugierig zu bleiben auf die Welt der Kinder ist das, was unsere Haltung bestimmen sollte. Herr Keuner sagt, als er die Bedeutung des dritten Hühnerbeins erfährt: „Ich bin froh, dass ich gefragt habe.“

So bringen wir den Kindern Respekt entgegen und schützen uns alle vor zuviel Reglementierung.

Kinder sind Kinder und als solche wertvoll.

Sie sind unsere Zukunft.

➤ **Arbeitsverhalten**

Worin zeigt sich ein gutes Arbeitsverhalten?

Wie unterstützen Lehrer dieses?

Wie unterstützen Eltern dieses?



In der Schule strengere ich mich an.



Für Lehrerinnen und Lehrer gilt der Grundsatz, das Kind da abzuholen, wo es steht. Sie achten darauf, dass die Anforderungen passen. Es geht um die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Lernanstrengungen und Fortschritte der Kinder werden von der Lehrperson beachtet und gewürdigt.



Eltern fördern die Anstrengungsbereitschaft ihrer Kinder, indem sie selber Vorbild sind, ihre Kinder loben und altersentsprechend fordern. Positives Denken ist wichtig: Du schaffst das!



Ich konzentriere mich.



Lehrpersonen berücksichtigen die unterschiedlichen Konzentrationsspannen der Kinder durch Rituale, Konzentrationsspiele und angemessene Bewegung. So kann eine ruhige Arbeitsatmosphäre entstehen.



Eltern sorgen zuhause dafür, dass die Kinder gesund leben (genug Schlaf, Bewegung, Ernährung, wenig Fernsehen/ Computer...). Sie achten auf einen strukturierten Tagesablauf und sind auch hier Vorbild für ihre Kinder.



Ich interessiere mich für den Unterricht.



Die Lehrpersonen beziehen Kinder nach Möglichkeit in die Planung des Unterrichts ein. Sie sorgen für einen kindgemäßen und handlungsorientierten Unterricht z. B. durch Werkstätten, Projekte oder Unterrichtsgänge. Mit wenig motivierten Schülerinnen und Schülern sucht die Lehrperson das Gespräch.



Die Eltern zeigen Interesse an den Inhalten, mit denen sich das Kind gerade in der Schule beschäftigt. Sie wecken Interesse, z.B. durch Walderkundungen, Bücherei- oder Museumsbesuche oder indem sie helfen, Material für den Unterricht zu sammeln. Insgesamt ist Offenheit gegenüber allen Unterrichtsfächern wichtig – so können die Kinder ihre eigenen Interessen und Schwerpunkte entwickeln.



Ich versuche auch Aufgaben zu lösen, die für mich schwierig sind.



Die Lehrpersonen sorgen für eine Offenheit im Lernangebot, passende Aufgabenstellungen, zusätzliche Angebote wie Knobelaufgaben, Lesematerial, Referate. Das Lernen in der Gruppe ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder Herausforderungen wahrnehmen.



Eltern sorgen dafür, dass ihre Kinder eigene Schritte tun dürfen und schaffen Anreize für den nächsten Schritt. Sie haben Zutrauen in ihr Kind und wecken Interesse für Neues.



Ich beende angefangene Aufgaben.



Lehrerinnen und Lehrer sorgen für differenzierte Aufgabenstellungen - auch hier gilt: die Anforderungen müssen stimmen. Zeitvorgaben sorgen dafür, dass das Kind immer besser lernt, seine Arbeit zu planen und zu Ende zu bringen.



Eltern sorgen für ein ruhiges Arbeitsumfeld und klare Strukturen (aufgeräumter Arbeitsplatz, Ruhe..). Sie sorgen dafür, dass die Kinder bei der Arbeit nicht unterbrochen werden, und geben gegebenenfalls auch für Hausaufgaben eine Zeit vor.



In der Freiarbeit oder beim Lernen an Stationen kann ich selbst Aufgaben für mich aussuchen.



In der Schule werden die Kinder darin gefördert, Arbeitstechniken zu erwerben, welche selbstständiges Arbeiten ermöglichen. Die Lehrpersonen üben diese mit den Kindern und kontrollieren die Durchführung.



Ich arbeite im Unterricht aktiv mit.



In den Klassen finden regelmäßig Gesprächskreise mit festen Regeln statt. Die Kinder werden durch die Lehrperson zum Sprechen ermuntert und erfahren Wertschätzung für ihre Beiträge.



Eltern unterstützen die Ausdrucksfähigkeit ihrer Kinder indem sie ihren Kindern aktiv zuhören, die Kinder zu Wort kommen lassen und sie auf kindgemäße Weise in familiäre Entscheidungen einbeziehen.



Ich lese Arbeitsaufträge und setze sie selbstständig um.



Das Verstehen und Umsetzen von Arbeitsaufträgen ist eine entscheidende Arbeitstechnik, welche die Lehrpersonen mit den Kindern einüben.



Auch Eltern können dies mit den Kindern üben: die Kinder lesen selbst die Arbeitsaufträge bei den Hausaufgaben, Eltern lassen sich von den Kindern etwas erklären, z.B. auch bei Spielen oder Rezepten. Gemeinsames Spielen oder Lesen fördert die Kinder in ihrer Fähigkeit, Gelesenes zu verstehen und umzusetzen. Eltern sollten wissen, welche Arbeitstechniken in der Schule wichtig sind



Meine Schulsachen sind vollständig und geordnet.



Lehrerinnen achten auf die Regeln in der Klasse und kontrollieren auch ihre Einhaltung. Sie sind auch hier selber Vorbild und informieren die Eltern regelmäßig über die Materialien, die gebraucht werden.



Eltern unterstützen die Eigenverantwortung der Kinder, kontrollieren gegebenenfalls aber auch oder besorgen möglicherweise Materialien gemeinsam. Sie sind auch hier Vorbild.



Ich bin pünktlich zum Unterricht in der Klasse.



Lehrerinnen und Lehrer achten selber auf Pünktlichkeit und fordern diese bei den Kindern ein.



Ebenso verfahren die Eltern und achten darauf, die Kinder pünktlich zur Schule zu schicken.



Ich erledige meine Hausaufgaben sorgfältig und vollständig.



Die Lehrpersonen nehmen sich Zeit für die Hausaufgabenstellung, sorgen dafür, dass Arbeitsformen und -aufträge bekannt sind und eine Routine im Ablauf vorhanden ist. Die Lehrpersonen zeigen Interesse an den Arbeiten der Kinder, kontrollieren und würdigen die Hausaufgaben.

Die Lehrerinnen und Lehrer der Schule einigen sich über den Umfang der Hausaufgaben und darauf, wie sie damit umgehen, wenn Hausaufgaben nicht erledigt werden.



Die Eltern unterstützen die Kinder indem sie für einen routinierten Ablauf sorgen und einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellen, an dem das Kind sich wohlfühlt (reizarm, ruhig, aufgeräumt). So kann das Kind seine Hausaufgaben zuverlässig erledigen. Die Eltern sind Ansprechpartner für die Kinder für die Zeit der Hausaufgaben, sie unterstützen und loben – achten aber darauf, dass das Kind lernt, selbstständig zu arbeiten.

➤ Sozialverhalten

Worin zeigt sich ein gutes Sozialverhalten?

Wie unterstützen Lehrer dieses?

Wie unterstützen Eltern dieses?



Ich halte mich an Regeln.



Die Lehrpersonen erarbeiten mit den Kindern die Klassenregeln und achten auf ihre Einhaltung. Sie setzen die in der Lehrerkonferenz beschlossenen Methoden zum sozialen Lernen (z.B. Klassenrat, Magic circle, Lob- und Wunschrunde, Seelenvogel) kontinuierlich um.



Die Eltern sind Vorbild: sie halten sich zuverlässig an Regeln und Absprachen. Sie besprechen mit den Kindern die Notwendigkeit und den Sinn von Regeln, achten darauf, dass die Regeln, die zuhause gelten, konsequent eingehalten werden und kennen sinnvolle Konsequenzen, wenn es nicht klappt. Möglicherweise unterstützen Eltern, dass Kinder in Vereinen aktiv werden: auch hier lernen sie, sich an Regeln zu halten.



Ich nehme Rücksicht auf andere.



Die Lehrpersonen setzen die in der Lehrerkonferenz beschlossenen Methoden und Rituale zum sozialen Lernen (z.B. Klassenrat, Magic circle, Lob-und Wunschrunde, Seelenvogel) kontinuierlich um. Lehrerinnen und Lehrer nehmen die Gefühle der Kinder ernst und helfen ihnen, sie auszudrücken. Durch Gesprächsanlässe, wie sie die in der Lehrerkonferenz beschlossenen Methoden bieten, lernen die Kinder das entsprechende Vokabular.



Eltern sprechen mit den Kindern über eigene Gefühle. Sie machen auch eigene Bedürfnisse deutlich und üben mit den Kindern zu „teilen“. Sie sind Vorbild für ihre Kinder.



In Streitsituationen kann ich eine Lösung finden.



Die Lehrpersonen sorgen dafür, dass der Umgang mit Konflikten in der von der Lehrerkonferenz beschlossenen Form umgesetzt wird (z.B. Klassenrat, Lob- und Wunschrunde, „Ich bin sauer“ – Gespräch, Wiedergutmachung). Bei Problemen, die von den Kindern nicht selbstständig gelöst werden können, helfen sie und nehmen gegebenenfalls Kontakt zu den Eltern auf.



Die Eltern helfen den Kindern, indem sie Konflikte - möglicherweise im Familienrat - besprechen und den Kindern so die Möglichkeit geben, Probleme, z. B. unter Geschwistern, zu benennen und zu lösen.



Ich helfe anderen.



Ich kann mir Hilfe von anderen holen.



Ich kann mit anderen zusammen arbeiten und mich absprechen.



Ich höre anderen zu und nehme ihre Wünsche an mich ernst.



Die Lehrpersonen halten die Kinder zu Hilfsbereitschaft an und fördern diese. Sie sorgen für ein positives Klassenklima und setzen im Unterricht Methoden ein, welche die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen fördern, z.B. Partnerarbeit oder Gruppenarbeit. Sie setzen die in der Lehrerkonferenz beschlossenen Methoden und Rituale zum sozialen Lernen (z.B. Klassenrat, Magic circle, Lob- und Wunschrunde, Seelenvogel) kontinuierlich um.



Eltern halten ihre Kinder zu Hilfsbereitschaft an und fördern diese. Sie achten darauf, dass sie die Mithilfe der Kinder zuhause wertschätzen. Sie sind den Kindern Vorbild, können Hilfe in der Familie, der Nachbarschaft und in der Schule anbieten und annehmen. Durch ein aktives Familienleben schaffen sie Situationen in welchen die Kinder ein sinnvolles Miteinander lernen können. Möglicherweise unterstützen sie, dass ihre Kinder in einem Verein oder einer Mannschaftssportart aktiv werden: auch hier bieten sich viele Lernmöglichkeiten.



Klassendienste erledige ich zuverlässig.



Die Lehrpersonen richten sinnvolle Dienste in der Klasse ein, kontrollieren die Durchführung und fordern sie gegebenenfalls ein.



Die Eltern richten häusliche Aufgaben oder Dienste ein und achten auf die Ausführung der Aufgaben. Sie loben ihre Kinder auch wenn sie unaufgefordert helfen.



Ich gehe mit meinen Sachen und den Sachen anderer sorgfältig um.



Die Lehrpersonen vermitteln den Kindern den achtsamen Umgang mit Sachen, insbesondere ist der sorgfältige Umgang mit den Arbeitsmaterialien der Weg zu einer guten Arbeitshaltung. Hier sind Lehrerinnen und Lehrer Vorbild durch eine aufgeräumte Klasse und einen geordneten Arbeitsplatz. Sie sorgen für klare Strukturen und dafür, dass die Kinder nur wirklich notwendiges Material an ihrem Platz haben.



Eltern legen Wert auf einen achtsamen Umgang mit Sachen. Sie sorgen zuhause für klare Strukturen, für überschaubare Abläufe beim Aufräumen. Die Schultasche wird regelmäßig gemeinsam aufgeräumt.

Absprachen zur Förderung der sozialen Kompetenzen und zur Gewaltprävention

Lehrerinnen und Lehrer haben sich mit den folgenden Methoden beschäftigt, die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen fördern. Eine davon wird in jeder Klasse regelmäßig (wöchentlich) eingesetzt.

➤ Methoden für die Klasse:

• Lob- und Wunschrunde:

Die Kinder der Klasse setzen sich mit ihrer Klassenlehrerin/ihrem Klassenlehrer zusammen. Zunächst haben alle Gelegenheit, jemanden zu loben, z. B. „Ich lobe Max, weil er mir beim Aufräumen geholfen hat.“

Anschließend gibt es die Wunschrunde. Hier können Wünsche geäußert werden, wie „Ich wünsche mir von Lea, dass sie mich nicht mehr schubst.“

Kinder lernen hier, Position zu beziehen und Kritik konstruktiv anzubringen.

• Klassenrat

In Klassen, in denen der Klassenrat durchgeführt wird, gibt es meistens ein Heft oder ein Buch, in welches die Kinder eintragen können, wenn sie ein Anliegen haben. Dies kann mit Ärger, Freude oder einem Wunsch zu tun haben. Einmal in der Woche wird gemeinsam über die Eintragungen gesprochen und nach Lösungen gesucht.

Die Kinder erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen ernst genommen werden. Im Gespräch lernen sie voneinander.

- **Magic-circle**

Dies ist ein Material, das wir für die Schule angeschafft haben und welches die Kinder besonders in ihren sprachlichen Fähigkeiten fördert. Es werden Themen vorgegeben (z. B. „Als ich mich einmal ungerecht behandelt fühlte“) zu denen sich die Kinder äußern. Hierzu gibt es einen festgelegten Ablauf, der Spielcharakter hat.

- **Der Seelenvogel**

In einigen Klassen hängen Bilder, die dem Buch „Der Seelenvogel“ entnommen sind. Sie zeigen den Vogel in verschiedenen Stimmungen: fröhlich, traurig, wütend ...

Die Kinder der Klasse haben die Möglichkeit, ihre eigene Stimmung den Bildern zuzuordnen. Sie heften eine Karte mit ihrem Namen entsprechend dazu. Dies ist eine Hilfe für die Kinder, eigene Stimmungen wahrzunehmen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

➤ **Methoden in Konfliktsituationen zwischen einzelnen Kindern:**

- **Das „Ich-bin-sauer-Gespräch“**

Wenn man durch unsere Schule geht, sieht man an verschiedenen Stellen Bildkarten ausgehängt mit verschiedenen Überschriften. Kinder, die streiten, können zu diesen Karten gehen und mit ihrer Hilfe 6 Schritte tun, die ein klärendes Gespräch strukturieren. So können sie gemeinsam eine Lösung finden. Dabei gilt die Regel:

1. Wenn einer spricht, hört der andere zu.
2. Ich spreche von mir (Ich-Botschaft) und mache keine Vorwürfe.

- **Die Stopp-Regel**

Um den Kindern in Konflikten eine „Notbremse“ zu bieten, gibt es an der Marienschule die Stopp-Regel. Wenn ich Stopp sage (oder höre) heißt das: Aufhören!

Daran müssen sich alle halten. Bei Nichtbeachtung gibt es Absprachen bezüglich der Konsequenzen.

- **„Das mach´ ich wieder gut“...**

heißt eine mögliche Konsequenz. Kindern wird dadurch ermöglicht, das eigene Verhalten in Bezug auf den anderen zu überdenken und einen neuen Beginn zu machen. Eine Wiedergutmachung kann so aussehen, dass man

dem anderen Kind einen Gefallen tut, ein Bild malt, oder auch mit Unterstützung der Eltern für die Klasse einen Kuchen backt.

Diese Methoden, die in einer Atmosphäre wirksam werden, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt, sind Grundlagen, um Kinder zu handlungsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Nicht bei allen Kindern gelingt dies in gleicher Weise. Nicht jedes Kind lernt durch Regeln, Einsicht oder Vorbilder. Ihnen zu vermitteln, wie wichtig ein sinnvoller sozialer Umgang ist, läuft möglicherweise über Lernwege, die mit Wahrnehmen, Erfahren und Erleben zu tun haben.

Deshalb findet für die Kinder der dritten Klassen einmal im Jahr ein besonderes Projekt statt. Hier arbeiten wir mit dem Verein „Natürlich bewegt“ zusammen, die ein erlebnispädagogisches Projekt zum Thema „Umgang mit Gewalt/Gewaltsituationen/ Konflikten“ in einem Waldstück bei Borken durchführt.

Das Projekt verfolgt das Ziel, die Kinder im konstruktiven Umgang mit Konflikt-Bedrohungs- und Gewaltsituationen zu stärken.

Im Austausch mit dem Kollegium der Marienschule können sich so weitere Lernchancen für viele Kinder eröffnen.

Mit einigen Kindern haben wir auch Situationen erlebt, die im Schulalltag schwierig wurden. Wir haben deshalb in der Lehrerkonferenz in den Schuljahren 2009/10 und 2010/11 ein Konzept erarbeitet, das uns in diesen Situationen handlungsfähig bleiben lässt.

Absprachen zu Situationen, die im Schulalltag schwierig werden können:

Ziel: Handlungsfähigkeit jeder Lehrperson!

1. In der Pause

Kinder halten Regeln nicht ein	<p>Drei Phasen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regel einfordern • Keine Diskussionen („Kaputte Schallplatte“) • Konsequenz ankündigen und einfordern <p>Konsequenzen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kind geht mit der aufsichtsführenden Lehrkraft • Ausschluss von der Pause: vor dem Rektorzimmer bleiben, gegebenenfalls Pausenordnung abschreiben
Verbale Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> • Information an die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer

	<ul style="list-style-type: none"> • „Das mach ich wieder gut!“ → Blatt ausfüllen* • Vermerk in der Strichliste → Elterninformation
Körperliche Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> • Information an die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer • Vermerk in der Strichliste → Elterninformation
Respektloses Verhalten gegenüber Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> • „Nachdenken und Wiedergutmachen“ → Blatt ausfüllen* • Vermerk in der Strichliste → Elterninformation
Kinder befolgen nicht die Anweisungen der Lehrperson	<ul style="list-style-type: none"> • „Nachdenken und Wiedergutmachen“ → Blatt ausfüllen* • Vermerk in der Strichliste → Elterninformation • Bei Gefahr (z.B. Verlassen des Schulgeländes): Eltern werden informiert, holen das Kind gegebenenfalls ab
Kinder greifen Kinder oder Lehrpersonen an:	<p>Verhalten in Krisensituationen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ruhig bleiben 2. Unterstützung holen 3. Konsequenzen ankündigen, später ausführen („Das Eisen schmieden, wenn es kalt ist.“) <p>Eltern werden informiert, holen das Kind gegebenenfalls ab.</p>

* Kopien „Nachdenken und Wieder-gut-machen“ liegen im Besprechungszimmer

2. Im Unterricht

Leistungsverweigerung	<p>Drei Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Regel einfordern („Im Unterricht wird gearbeitet!“) 2. Keine Diskussionen („Kaputte Schallplatte“) 3. Konsequenz ankündigen und einfordern <p>Konsequenzen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nacharbeiten in der Pause oder zuhause (Elterninfo) • Zeitweise in der Parallelklasse arbeiten • Nach dem Unterricht Aufgaben nacharbeiten • Tagebuch (Smiley-Heft) führen
Kinder führen Anweisungen nicht aus und befolgen Regeln nicht	<p>Drei Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Regel einfordern („Im Unterricht wird gearbeitet!“) 2. Keine Diskussionen („Kaputte Schallplatte“) 3. Konsequenz ankündigen und einfordern <p>Konsequenzen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nacharbeiten in der Pause oder zuhause (Elterninfo) • Klassenregeln abschreiben • Tagebuch (Smiley-Heft) führen
Respektloses Verhalten gegenüber Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch • Vermerk in der Strichliste → Elterninformation • „Nachdenken und Wiedergutmachen“ → Blatt ausfüllen

	<ul style="list-style-type: none"> • Tagebuch Smiley-Heft führen
Respektloses Verhalten gegenüber Kindern	<ul style="list-style-type: none"> • „Ich bin sauer- Gespräch • Vermerk in der Strichliste → Elterninformation • Tagebuch Smiley-Heft führen
Stören anderer Kinder durch Unruhe, laute Rufe, Spielen mit Material, Sachen werfen...	<p>Drei Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Regel einfordern („Im Unterricht wird gearbeitet!“) 2. Keine Diskussionen („Kaputte Schallplatte“) 3. Konsequenz ankündigen und einfordern <p>Konsequenzen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln abschreiben • Sitzplatzänderung • „Nachdenken und Wiedergutmachen“ → Blatt ausfüllen • Gegebenenfalls Gespräch mit Beratungslehrerin oder Schulleitung • Tagebuch (Smiley-Heft) führen
Eltern und Lehrperson finden keine Einigung, Eltern finden das Verhalten des Kindes „normal“..	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch, evtl. mit Beratungslehrerin oder Schulleitung • Außerschulische Beratungsstellen hinzuziehen • Tagebuch (Smiley-Heft) führen

Ausblick:

Weitere Möglichkeiten durch:

- „Regel der Woche“
- Hausbesuche

Konzept zur Gewaltprävention

Welche präventiven Maßnahmen gibt es an unserer Schule?

Förderung des sozialen Lernens:
<ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln • Lob- und Wunschrunde • „Seelenvogel“ (siehe Kopiervorlage) • Klassenrat • Schulordnung (siehe Kopiervorlage) <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt „Soziales Lernen“ zu jedem Schuljahresbeginn • „Waldtage“ • Erziehungsvereinbarungen • „Wetterampel“ (siehe Kopiervorlage)

Konfliktbearbeitung ermöglichen
<ul style="list-style-type: none"> • Stopp-Regel (siehe Kopiervorlage)

- „Ich bin sauer – Gespräch“ (siehe Kopiervorlage)
- „Eltern ins Boot“ holen

In Gewaltsituationen handeln

Für die Lehrpersonen:

- Vernetzung („Lehrkörper“)
- In der Krisensituation:
 1. Ruhig bleiben
 2. Unterstützung holen
 3. Konsequenzen ankündigen, später ausführen (Das Eisen schmieden, wenn es kalt ist.)
- Kollegiale Fallberatung
- Supervision

Für die Kinder:

- Sanktionen (gem. Schulgesetz)
- Nachdenken und Wiedergutmachen (siehe Kopiervorlage)
- Elterngespräche